



## Inhaltsverzeichnis

1	Projektinformationen	3
2	Bericht des Architekten	4

## 1 Projektinformationen

- 1.1 Bauherrschaft: Raiffeisenbank Jungfrau Genossenschaft  
Untere Bönigstrasse 8, 3800 Interlaken
- 1.2 Partner: Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus  
Schaffhauserstrasse 14, 8042 Zürich
- 1.3 Architekt: **von allmen** architekten ag  
Untere Bönigstrasse 10A, 3800 Interlaken
- 1.4 Bauleitung: HMS Architekten und Planer AG  
Hauptstrasse 34, 3800 Interlaken

## 2 Bericht des Architekten

- 2.1 Der Standort Der Bahnhof Interlaken Ost ist untrennbar mit dem frühen Bahnbau und den damit verbundenen Aufstieg der Region zur Toptouristendestination der Schweiz verbunden. Während der Zeit der Bodelibahn - nur Durchgangsstation ohne Personal zwischen Interlaken West und Bönigen - entwickelte sich der Ostbahnhof ab 1890 als Endbahnhof der Berner Oberland Bahnen zur Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs für die Jungfrauregion und das ganze Berner Oberland Ost. Hier trifft heute der Fern- und Nahverkehr als Zubringer für die ganze Region ein. Der Standort ist als Entwicklungsstandort ESP des Kantons Bern definiert.
- 2.2 Die Wertvorstellungen: Mit der Raiffeisenbank Jungfrau und der Schweizer Jugendherbergen haben sich zwei gleichberechtigte Partner gefunden, die sich sehr ähnliche Wertvorstellungen teilen. Beide legen Wert auf umfassend gut situierte, gut gestaltete und sowohl funktionelle wie nachhaltige und ästhetische Bauwerke. Bauwerke sind halböffentliche Bauten und sollen zu einer Verbesserung der ökologischen und ökonomischen Situation und in ästhetischer Hinsicht zu einer Aufwertung beitragen.
- 2.3 Die Architektur: Den grossen Glasfassaden am südlichen und östlichen Abschluss des Bahnhofplatzes wird ein kompakter und massiver Baukörper entgegengesetzt, der die ganze Länge des Baumdaches aufnimmt und eine starke Einheit bildet. Das monolithische Bauvolumen symbolisiert die Kraft der Bergregion und nimmt die früheren Tendenzen von Bank- und Tourismusbauten auf: massiv, verankert, zeitlos, dauerhaft und verlässlich. Die beiden Gebäudeteile mit den unterschiedlichen Nutzungen sind verbunden und erscheinen als Einheit. Ausgehend vom städtischen Kontext hat man sich für eine Lochfassadengestaltung entschieden. Bei der Raiffeisenbank wurde das Fensterformat bewusst grösser als bei der Jugendherberge gewählt, um die unterschiedliche Nutzung auch auf das Fassadenbild zu projizieren. Das Sockelgeschoss ist verglast und vermittelt damit in der horizontalen Schichtung mit dem schützenswerten Bahnhofsgebäude Interlaken Ost. Damit prägt das Gebäude die nächste Umgebung, fügt sich aber gleichzeitig ein. Das grosszügige Erdgeschoss mit der Kundenhalle und der 24-Stunden-Zone ist offen angeordnet und durch die vollflächige Verglasung gegen den Platz mit dem Baumdach sehr hell und freundlich. Im 1. Obergeschoss, mit dem grossen Lichthof gegen die Kundenhalle, sind Räumlichkeiten für den Empfang, Sitzungszimmer und die Geschäftsleitung angeordnet. Im zweiten Obergeschoss befinden sich die Grossraumbüros für die Mitarbeitenden und im Attikageschoss die Cafeteria und die internen Schulungsräume.

- 2.4 Die Materialisierung: Die verputzte Kompaktfassade unterstützt die Entwurfsidee; schlichte, sachliche Grundarchitektur die sich nicht selbst inszeniert. Die in eloxiertem Metall ausgeführten Lüftungsflügel nehmen Bezug zum Ort und dessen jahrzehntelanger Geschichte mit dem Bergbahnbau. Damit wird das übergeordnete Gestaltungsmaterial definiert und wiederholt sich bei den Eingängen der Raiffeisenbank und der Jugendherberge. Das Material ist echt, geschichtsträchtig, modern eingesetzt, schafft ein einzigartiges Ambiente und übernimmt die Funktion des „roten Fadens“.  
Die Kundenhalle im Erdgeschoss mit dem Eichenparkett und den Corianmöbeln wirkt hell und behaglich. Mit den hellen Wänden und Decken wirkt die Kunst am Bau schlicht und stimmig. Auch in den Obergeschossen wurden nur zurückhaltende Materialien eingesetzt. Parkett, Teppich, weisse Einbaumöbel, Wände und Decken.
- 2.5 Das Tragwerk: Der Neubau ist in Massivbauweise erstellt. Das Haupttragwerk für die vertikalen Lasten besteht aus armierten Betondecken und tragenden Wänden in Stahlbeton oder Mauerwerk. Die Nord- und Südfassade sind als mehrgeschossige Vierendeel-Träger ausgebildet, damit die grossen Spannweiten im Erdgeschoss von bis zu 16m stützenfrei überbrückt werden können. Um auch zukünftig eine möglichst flexible Nutzung zu gewährleisten, sind die Trennwände grösstenteils in Leichtbauweise ausgeführt. Die Gebäudestabilisierung für die horizontalen Kräfte infolge Wind und Erdbeben erfolgt über die Geschossdecken und mittels stabilisierenden Betonkerns. Auf Grund der homogenen Gebäudeform wird trotz der Gebäudelänge von 100m auf eine Dilatationsfuge verzichtet. Die Fundation erfolgte mit einem steifen und wasserdichten UG-Betonkasten.
- 2.6 Die Umgebung: Der vorhandene Platanenbestand wurde auf ein Baumdach mit Kastenplatanen getrimmt. Die Baumhöhe wurde auf 8m begrenzt, das Kronenvolumen mit den hoch aufgeasteten Bäumen auf 3m Höhe begrenzt. Diese Massnahme schafft einen eindeutigen und klaren Platz vor der Raiffeisenbank und der Jugendherberge. Dieser ergänzt den Bahnhofplatz und führt ihn als Raumkontinuum bis zum Englischen Garten an der Aare fort. Der Platzbelag ist als zweischichtiger Asphalt ausgelegt, der sich durch eingestreuten und eingewalzten Edelsplitt vom Belag der Bönigstrasse und des Bahnhofplatzes abhebt. Der Platz wurde von störenden Einbauten befreit und erhält neu in Gebäudenähe drei einfache Holzbänke für den Aufenthalt unter dem lichten Baumdach. Die gedeckte Tiefgaragenabfahrt wurde mit einer Hülle aus Monokornbeton mit wasserführender Schicht auf der Konstruktionsbetondecke ummantelt. Mit dem Laubfall bildet sich nach und nach Substrat und lässt das Einfahrtsbauwerk bewachsen. Dieser langfristige Wandel stellt einen eigenen Wert, eine besondere Qualität dar.
- 2.7 Minergie-P-ECO: Der zertifizierte Standard Minergie-P-ECO (BE-043-P-ECO) erfüllt bezüglich Komfort, Energieeffizienz und Ökologie das bestmögliche Qualitätslabel für Gebäude. Die Baustoffe weisen eine geringe Umweltbelastung auf und schonen Ressourcen von der Herstellung bis zum Rückbau. Schadstofffreie Innenräume, eine gute Raumluftqualität und optimale Tageslichtverhältnisse ermöglichen einen hohen Arbeitskomfort.